



Lektion 6

Zeit mit Gott verbringen

Stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten gerade das perfekte Gegenüber kennengelernt. Eine Person, die all das verkörpert, nach dem Sie sich in einer Beziehung immer gesehnt haben. Während Sie die Person näher kennenlernen, wächst Ihre Liebe zu ihr. Sie fangen an, sich auszumalen, wie Sie den Rest Ihres Lebens mit dieser Person verbringen. Was würden Sie tun, um eine gute Beziehung zu diesem besonderen Menschen aufzubauen? Würden Sie sagen: „Tja, es war schön, dich kennengelernt zu haben. Ich hoffe, dass wir uns ab und zu wiedersehen.“ Wahrscheinlich nicht. Mit Aussicht auf eine solche Beziehung wären Sie vermutlich nicht so passiv. Sie würden es nicht dem Zufall überlassen, die Person zu treffen, denn Sie möchten Zeit mit diesem Menschen verbringen, um ihn besser kennenzulernen. Sie würden es genießen, mit ihm zusammen zu sein, Gemeinschaft zu haben. Die Person würde in Ihrem Leben an erster Stelle stehen. Die tiefsten Gedanken, Wünsche, Träume und alles, was in Ihrem Leben passiert, würden Sie mit ihr teilen. Jedem Wort, das sie sagt, würden Sie große Bedeutung beimessen. Ihr Wunsch wäre, mit ihr zu kommunizieren und ihr zuzuhören – und sicherzustellen, dass Sie genügend Zeit füreinander hätten. Die Dinge, die wir tun, um eine andere Person kennenzulernen, sind die gleichen, die wir tun sollten, um Gott kennenzulernen. Überfliegen Sie noch einmal diesen Abschnitt, und denken Sie darüber nach unter dem Gesichtspunkt der Beziehung zu Gott.

Um Gott näher zu kommen, müssen wir Zeit mit ihm verbringen.

So wie die Hochzeitsfeier nicht alles in einer Ehe ist, ist auch die Bekehrung nicht alles in der Beziehung zu Gott. Sie ist erst der Anfang. Um Gott näher kennenzulernen, müssen wir Zeit mit ihm verbringen. Jeder Gläubige ist ein Nachfolger Jesu Christi. Das Wort *Jünger* bedeutet *Nachfolger*. Jeder Christ ist ein Jünger, egal ob ein guter oder schlechter. Das Ziel eines jeden sollte aber sein, zu wachsen und zu einem treuen Nachfolger zu werden, indem man eine immer innigere Beziehung zu Gott aufbaut und fest mit ihm verbunden ist wie die Rebe mit dem Weinstock. In Johannes 15,7-8 haben wir gesehen, dass die Grundlage für die Jüngerschaft darin liegt, dass wir *in ihm bleiben* und sein Wort in uns. In den Lektionen 3 und 4 haben wir schon die Bedeutung der Heiligen Schrift angesprochen: Sie ist sein Wort, das in uns lebt – darauf werden wir in dieser Lektion aufbauen. Auf der Grundlage, dass wir in ihm bleiben und seine Worte in uns bleiben, gelangen wir zu einer Gemeinschaft mit Gott, in der wir Gott bitten können, was wir wollen, und erwarten dürfen, dass er es tun wird. In der darauffolgenden Woche werden wir uns mit der Bedeutung des *Gebets* beschäftigen. Der Fokus dieser Woche liegt auf dem Bindeglied zwischen dem Aspekt des Bleibens in Gott und dem Gebet. Es ist das, was unsere Vorväter auch oft *Stille Zeit* oder persönliche Andacht genannt haben, d. h. Zeit mit Gott zu verbringen, auf das zu hören, was er sagt, und mit ihm aus offenem Herzen zu reden.

Vergangene Woche haben wir uns Prinzipien des Bibelstudiums angeschaut. Natürlich sollten wir die Heilige Schrift studieren, doch beim Bibelstudium geht es nicht einfach nur darum, sich mit Informationen zu beschäftigen. Es sollte die Grundlage unserer Beziehung zu Gott sein. Wenn wir das Wort Gottes lesen und es erforschen, sollten wir uns gleichzeitig mit dem Gott des Wortes beschäftigen.

Zeit mit Gott verbringen

1. Tag

Motivation, um mit Gott Zeit zu verbringen

Der deutsche Philosoph und Atheist Nietzsche hat Folgendes gesagt: „Wenn ein Mensch ein *Wozu* in seinem Leben hat, kann er fast jedes *Wie* überwinden.“ Obwohl Nietzsche nicht gerade die Quelle der Weisheit ist, auf die ich Sie normalerweise hinweisen würde, ist dieser Kommentar doch eine geistreiche Beobachtung der menschlichen Natur. Wir müssen eher wissen, *wozu* wir etwas tun, statt zu wissen *wie*. Wenn wir die *Wozu-Frage* beantwortet haben, werden wir entsprechend motiviert sein, solange zu suchen, bis wir das *Wie* herausgefunden haben. Wenn Sie die Methoden und Lehren Jesu näher studieren, werden Sie feststellen, dass er immer die *Wozu-Fragen* geklärt hat. Er wollte seinen Jüngern nicht einfach nur Regeln geben, die sie befolgen sollten. Darin waren die Pharisäer besonders gut. Jesus wollte seine Jünger auch zum *Denken* anregen, nicht nur zum *Tun*. Wenn wir uns nun mit der Bedeutung der persönlichen Andacht befassen, ist es wichtig, zuerst die *Wozu-Frage* zu beantworten. „Wozu sollen wir regelmäßig Zeit allein mit Gott verbringen?“ Sehen wir uns einige Gründe an, die die Bibel uns nennt ...



Lesen Sie 2. Petrus 1,2-4. Aus welchen Gründen sollen wir Gott kennenlernen?

Was für ein erhabener Gedanke! Weil wir Gott kennen, hat er uns alles gegeben, was wir für ein gottgefälliges Leben brauchen. Je besser wir ihn kennenlernen, desto mehr Gelingen werden wir im Leben und in der Gottesfurcht haben. In Vers 4 wird dieser Gedanke noch weiter ausgeführt und schließt nicht mehr nur das Kennen Gottes ein, sondern auch die Kenntnis seiner kostbaren und großen Verheißungen (der Heiligen Schrift). Wenn wir ihn und sein Wort kennen, werden wir Teilhaber seiner Natur und entfliehen dieser korrupten, gefallenen Welt. Wenn wir Christen sind, werden wir die Ewigkeit mit Gott verbringen. Doch wir müssen nicht bis dahin warten, um ihn kennenzulernen.



Sehen Sie sich Johannes 15,15 an. Welche Art von Beziehung möchte Jesus zu seinen Nachfolgern haben?

Der folgende Gedanke mag vielleicht für Sie nicht sehr tiefgründig klingen. Jesus stellt hier klar, dass er mit seinen Nachfolgern nicht in einer Sklave-Herr-Beziehung stehen möchte, sondern in einer Beziehung als Freund. Gehorsam ist wichtig, doch wozu gehorchen wir? Ist es nur, weil wir den Zorn Gottes fürchten, wenn wir ungehorsam sind? Wenn ja, dann haben wir das Leben als Christ nicht verstanden, wie Jesus es meint. Er möchte, dass unser Gehorsam der Freundschaft zu ihm entspringt als Ausdruck der Dankbarkeit. Wir brauchen nicht krampfhaft zu versuchen, gehorsam zu sein, um uns die Beziehung zu ihm zu verdienen. Die Pharisäer nahmen die Zehn Gebote und teilten sie auf in 642 verschiedene Gesetze und Vorschriften. So entstand ein hartes und gesetzliches Bild von Gott, der zufriedengestellt werden muss. Jesus tat genau das Gegenteil. Er nahm die Zehn Gebote und fasste sie in einem einzigen zusammen: „Liebe Gott“! In Matthäus 22,37-40 sagte Jesus, dass das ganze Gesetz erfüllt ist in dem einen Gebot, Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Verstand zu lieben.

„Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört habe, euch kundgetan habe.“

Jesus in Johannes 15,15

„Es sind die Gütigkeiten
des HERRN, dass wir
nicht aufgerieben sind;
denn seine Erbarmungen
sind nicht zu Ende; sie
sind alle Morgen neu,
deine Treue ist groß!“

Klagelieder 3,22-23



Nehmen Sie sich etwas Zeit, und lesen Sie Klagelieder 3,22-23. Beantworten Sie anschließend folgende Fragen:

Welche Gefühle hat Gott uns gegenüber?

Warum sind diese Gefühle Ihrer Meinung nach „alle Morgen neu“?

Wie ermutigend es ist, zu wissen, dass Gottes unerschütterliche, treue, unverbrüchliche Liebe zu uns niemals vergeht oder versagt! Und dennoch ist es so einfach, durch den Tag zu gehen, ohne ein einziges Mal an Gottes große Liebe zu denken. So leicht werden wir von den Dingen des täglichen Lebens in Beschlag genommen und berauben uns selbst dieser großen Quelle der Hoffnung.

Die vielleicht größte Wahrheit finden wir in Vers 23, in diesem kurzen Satz „*sie ist alle Morgen neu*“. Ich erinnere mich daran, wie ich diese Worte eines Morgens las und von der einfachen Wahrheit dieses Verses gepackt wurde. Die Liebe, Freundlichkeit und Barmherzigkeit des Herrn ist jeden Morgen neu. Wenn mir aber andere Verpflichtungen und Entscheidungen meine Zeit mit Gott am Tag rauben, dann verpasse ich Gemeinschaft mit Gott, die ich auf dieser Seite des Himmels nie wieder erfahren werde. Ich habe dann eine Gelegenheit zum Wachsen, zur Ermutigung, zu größerer Hoffnung und zum besseren Verstehen der großen Liebe Gottes verpasst.

Wir werden eine Ewigkeit lang Zeit haben, Gott kennenzulernen; doch weil er uns so sehr liebt, will er sich uns hier schon jeden Morgen neu zeigen. Die Entscheidung liegt bei uns. Wenn wir uns dafür entscheiden, ihn zu treffen, werden wir ihn finden. Es ist Gottes Wunsch, uns zu begegnen, sich uns zu offenbaren. Das allein sollte uns schon genug Motivation sein, jeden Tag Zeit mit ihm zu verbringen.

Vorbilder, die zeigen, wie wir Zeit mit Gott verbringen können

Zeit mit Gott verbringen

2. Tag

Die Logik sagt uns, dass wir Zeit mit Gott verbringen sollten. Doch die Heilige Schrift bleibt nicht an diesem Punkt stehen. Wenn wir uns die Menschen ansehen, die Gott nachgefolgt sind, entdecken wir immer und immer wieder in ihrem Leben die Bedeutung der persönlichen Stillen Zeit. Wir erkennen, dass nicht nur die Gläubigen, sondern auch unser Retter selbst, immer wieder die Entscheidung getroffen haben, sich Zeit für Gott zu nehmen. Ein Segen der Heiligen Schrift ist, dass sie uns nicht nur zeigt, *was* wir tun sollen, sondern auch *wozu* und sogar *wie*. Die Bibel ist voller persönlicher Lebensberichte, aus denen wir lernen können. Heute sehen wir uns einige Beispiele an, die uns zeigen, wie wir Zeit mit Gott verbringen können.

Wenn wir wissen möchten, was es heißt, mit Gott zu leben, müssen wir bei Jesus anfangen. Gott nahm Menschengestalt an, um uns zu zeigen, wie und wozu er uns geschaffen hat. In Jesu Menschsein sehen wir das vollkommene Beispiel dafür, wie wir Zeit mit Gott, dem Vater, verbringen können.



Lesen Sie Markus 1,35, und beantworten Sie die Fragen.

Wann verbrachte Jesus Zeit mit Gott, dem Vater?

Wohin ging er?

Warum verließ Jesus wohl das Haus?

Dieser kurze Vers spricht Bände. Jesu Priorität bestand darin, Zeit mit seinem Vater zu verbringen. Er stand auf, als es noch dunkel war. Er opferte Zeit; er ergriff die Initiative. Er ging hinaus in die Wüste an einen abgeschiedenen Ort. Bewusst verließ er das Haus, in dem er wohnte. Wir sehen in den folgenden Versen, dass alle nach ihm suchten, bis seine Jünger ihn schließlich fanden. Stellen Sie sich vor, wie seine Zeit mit

„Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus; und er ging hin an einen öden Ort und betete dort.“

Markus 1,35

Gott, dem Vater, gewesen wäre, wenn er im Haus geblieben wäre. Er fand einen Ort, frei von Ablenkung und Unterbrechung, an dem er mit seinem Vater reden konnte.

Auch wenn das Markusevangelium nur einmal von einer solchen Begebenheit berichtet, wird doch deutlich, dass es sich hier nicht um ein einzelnes Ereignis handelte. Als Jesus mit seinen Jüngern zum Garten Gethsemane geht, um zu beten, beschreibt Lukas das mit den Worten: „... *der Gewohnheit nach*“ (Lk 22,39). Der Morgen war aber nicht der einzige Zeitpunkt, an dem Jesus Zeit mit Gott, dem Vater, eingeplant hatte. Matthäus 14,23 berichtet: Nachdem Jesus die Menge entlassen hatte, der er gedient hatte, „*stieg er auf den Berg für sich allein, um zu beten. Als es aber Abend geworden war, war er dort allein.*“ Die Zeit mit Gott hatte bei Jesus Priorität, und er war flexibel genug, seinen Zeitplan anzupassen, wenn es viel zu tun gab.



Lesen Sie die folgenden Psalmen Davids. Schreiben Sie auf, was Sie darin über seine Zeit mit Gott erfahren.

Psalm 5,2-4

Psalm 63,2

Psalm 92,2-3

David wurde „ein Mann nach dem Herzen Gottes“ genannt (siehe 1Sam 13,14; Apg 13,22). Im Laufe seines Lebens entwickelte er eine innige, persönliche Beziehung zu Gott, wie aus vielen seiner Psalmen ersichtlich wird. In Psalm 5 sehen wir, dass er am Morgen mit Gott sprach, auf Gottes Antwort hörte und wartete. In Psalm 63,2 sehen wir, dass er Gott *früh* suchte. Psalm 92 zeigt, dass Davids Zeit mit Gott von Dankbarkeit und Lob geprägt war für dessen liebevolle Güte und Treue. Man sieht hier auch, dass er dies sowohl am Abend als auch am Morgen tat. Der Beginn oder das Ende eines Tages scheinen die besten Zeiten für eine Begegnung mit Gott zu sein.



Ein weiteres biblisches Vorbild für eine Begegnung mit Gott finden wir bei Mose. Lesen Sie 2. Mose 33,7-11 und notieren Sie, was Sie dort lernen.

Mose schlug ein Zelt in einigem Abstand vom Lager auf, damit das Volk dort Gott begegnen konnte. Es ist interessant, dass man dafür schon in der Zeit Moses einen ruhigen Ort frei von Ablenkung suchte. Gott redete mit Mose in dem Zelt der Begegnung. Die Wolkensäule, ein sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes, stand über dem Eingang des Zeltes. Und als das Volk die Wolke sah, betete es an (V. 10). Wenn wir das Prinzip der persönlichen Begegnung mit Gott praktizieren, dann haben wir etwas, das Mose und das Volk Israel nicht hatten. Wir haben das geschriebene Wort Gottes, durch das er zu uns redet. Das Prinzip der Begegnung mit Gott bleibt jedoch dasselbe.



**Schon gewusst?
DAS ZELT DER
BEGEGNUNG**

Das *Zelt der Begegnung*, das Mose außerhalb des Lagers aufschlug, war der vorgeschriebene Ort, um Gott zu begegnen. Später, als die Stiftshütte gebaut worden war, wurde sie auch *Zelt der Begegnung* genannt. Die Stiftshütte war ebenfalls der vorgeschriebene Ort für die Begegnung mit Gott, lag aber in der Mitte des Lagers.

Verschiedene Methoden, um Zeit mit Gott zu verbringen

Zeit mit Gott verbringen

3. Tag

Welches ist die richtige Art, Zeit mit Gott zu verbringen? Denken Sie über diese Frage ein wenig nach, bevor Sie antworten. Vergleichen Sie es mit einer zwischenmenschlichen Beziehung. Wenn Sie eine Verabredung haben, gehen Sie dann nach einer genauen Liste vor, die Ihnen sagt, was Sie zu tun haben? Muss die Zeit mit einer geliebten Person verordnet oder abgehakt werden wie eine Checkliste? Wir müssen uns bewusst machen, dass die persönliche Zeit mit Gott nicht das Ziel ist – sie ist Mittel zum Zweck. Das wahre Ziel ist der Aufbau einer liebevollen Beziehung zum Herrn. Wir können jeden Punkt auf der Liste erledigt haben und doch das Ziel verfehlen. Die Stille Zeit ist keine Aufgabe, die wir erfüllen müssen, sondern eine Zeit, in der wir unsere Beziehung zum Herrn pflegen. Es gibt keine richtige oder falsche Art. Es gibt

keine magische Vorgabe, wie lang die Stille Zeit dauern oder wie häufig sie stattfinden muss. Wir müssen darauf achten, dass wir uns auf das *Prinzip* konzentrieren, dass wir Zeit mit Gott verbringen, anstatt auf das Programm, wie wir es tun.

In den vorhergehenden Bibeltexten haben wir bereits eine Anzahl Prinzipien kennengelernt, die uns zeigen, was zu einer persönlichen Zeit mit Gott dazugehört. Am Beispiel Jesu und Moses haben wir gelernt, wie wichtig es ist, einen ruhigen Ort frei von jeglicher Ablenkung zu finden, an dem wir still werden und uns auf den Herrn ausrichten können. Bei David sahen wir, wie wichtig der Zeitpunkt ist. Im Allgemeinen kommt für die meisten von uns wohl entweder der frühe Morgen oder die Zeit vor dem Zubettgehen in Frage. Doch das hängt wirklich von Ihnen ab, von Ihrem Temperament und den Anforderungen Ihres Lebens. Für eine Mutter mit kleinen Kindern kann die Zeit die beste sein, in der die Kinder Mittagschlaf halten. Für andere, die Schicht arbeiten, ist unter Umständen die Mittagspause besser. Viele Gläubige in der Vergangenheit haben es sich zur Gewohnheit gemacht, Stille Zeit in den frühen Morgenstunden zu halten. Auch ich habe es mit den ganz frühen Morgenstunden versucht, doch meine Stille Zeit wurde ein wenig zu still. Meine besten Stunden sind am Abend. Zunächst dachte ich, es wäre viel geistlicher, am Morgen Stille Zeit zu halten. Aber dann fiel mir auf, dass man in der Zeit vor der Elektrizität ja schließlich das Tageslicht dazu brauchte. Gott schreibt uns nicht vor, wann wir es tun sollen, und das ist meiner Meinung nach das Wichtigste. Wir haben die Freiheit, die Zeit auszuwählen, die zu uns passt.

Was ist der Hauptgrund für eine Zeit mit Gott? Zum einen geht es nicht darum, Gottes Gunst zu erwerben oder seinen Zorn abzuwenden. Er liebt uns bedingungslos. Er liebt uns nicht mehr, wenn wir Stille Zeit halten; und er liebt uns nicht weniger, wenn wir es nicht tun. Der wahre Sinn der persönlichen Zeit mit Gott ist, Gott besser kennenzulernen und sich an der Beziehung zu ihm zu erfreuen. Wir sollen von ihm lernen und werden wie er. Er sollte den ersten Platz in unserem Herzen haben. Das braucht Zeit.

Der Inhalt einer guten Zeit mit Gott ist einfach gesagt: *Gebet* und das *Wort Gottes*, d. h. mit Gott reden und auf ihn hören. Doch wenn wir vom Gebet sprechen, sollten wir noch genau definieren, was wir damit meinen. Gebet ist nicht nur, Gott zu bitten, etwas zu tun; es ist viel mehr als das. Echtes Gebet bedeutet mehr, als eine Einkaufsliste mit Bitten vor dem Herrn aufzusagen. Gebet umfasst Anbetung, Buße und Dank. Um mein Gebetsleben auf die Reihe zu bekommen, hat mir die Abkürzung **ABDA** geholfen. **A** steht für Anbetung. Ich beginne damit, mich auf Gott zu konzentrieren und nicht auf mich selbst. **B** steht für Bekennen. Ich denke, hier ist die Reihenfolge wichtig. Wenn ich mit dem Bekennen der Sünde beginne, liegt der Fokus zuerst auf mir. Wenn meine Augen auf den Herrn gerichtet sind, sehe ich so viel von meiner Sünde, wie nötig ist. Mit der Anbetung bin ich am richtigen Ausgangspunkt. Das Bekennen ist eine Antwort auf das Aufdecken der Sünde, was Gottes Werk ist. **D** steht für Danksagung und **A** steht für Anhang (Bitten). Noch einmal, die Reihenfolge ist entscheidend. Danksagung sollte vor Bitten kommen, damit ich zuerst daran denke, was Gott schon alles getan hat, bevor ich ihn um etwas bitte. Aus diesen vier Teilen besteht gewöhnlich meine Gebetszeit. Jetzt wollen wir uns einige Beispiele aus der Heiligen Schrift dazu ansehen.

1. Anbetung



Betrachten Sie die unten aufgeführten Verse, und notieren Sie, was Sie dort über die Anbetung Gottes finden.

Psalm 145,1-2

Psalm 29,1-2

In Psalm 145 schreibt David: „*Ich will dich erheben, mein Gott.*“ *Erheben* bedeutet „loben, groß machen“. Wenn wir den Herrn erheben, heben wir seine Eigenschaften hervor und erinnern uns daran, wer er ist. Das schließt Lob und Dank mit ein. In Vers 2 sagt David, dass er dies „*jeden Tag*“ tut. In Psalm 29 sehen wir, dass wir dem „*Herrn die Herrlichkeit geben*“ sollen, die ihm gebührt. Anbetung bedeutet, dass wir uns eher darauf konzentrieren sollen, wer Gott ist, und nicht so sehr auf das, was er tut. (Sich darauf konzentrieren, was Gott tut, fällt eher unter Danksagung.)

2. Bekenntnis



Lesen Sie die angegebenen Verse, und notieren Sie, was Sie daraus über das Sündenbekenntnis lernen.

Psalm 139,23-24

Psalm 26,2

In Psalm 139 sehen wir einen der Gründe, warum David „*ein Mann nach dem Herzen Gottes*“ genannt wurde. Er ließ zu, dass Gott seine Sünde aufdeckte. Beachten Sie, dass er weder versuchte, mit seiner Sünde allein fertig zu werden, noch die Sünden in seinem Herzen selbst zu finden. Stattdessen lud er Gott ein,



GEBETSLEITFADEN

Eine gute Hilfe für die Gebetszeit ist die Abkürzung ABDA.

- A Anbetung.** Gott loben, für das, was er ist; seine Eigenschaften und seinen Charakter.
- B Bekenntnis.** Gott meine Sünden nennen.
- D Danksagung.** Gott loben und ihm danken, für das, was er getan hat.
- A Anhang.** Zum Schluss Gott unsere Bitten bringen.

NUR GOTT KANN HERZEN RECHT BEURTEILEN

„Arglistig ist das Herz, mehr als alles, und verdorben ist es; wer mag es kennen? Ich, der HERR, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Handlungen“ (Jer 17,9-10).

mit dem Licht seines Heiligen Geistes in die dunklen Ecken seines Herzens hineinzuleuchten, um den Schmutz zu entdecken, der ausgeräumt werden muss. König David ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie man ein reines Herz behält. Wenn wir ein gottgefälliges Leben führen wollen, ist es entscheidend, dass wir ihm unser Herz öffnen und es von ihm reinigen lassen. Bedenken Sie jedoch, dass es Gottes Aufgabe ist, Sünde aufzudecken, nicht unsere. Satan lässt uns oft in die Falle der Selbstbeobachtung tappen, damit wir Sünde finden in allem, was wir tun. Wenn es ihm nicht gelingt, uns zur Sünde zu verführen, wird er versuchen, uns dahin zu bringen, dass wir uns nur noch um uns selbst drehen und in all unserem Verhalten und unseren Taten nach Sünde zu suchen. Das Ergebnis ist Selbstverdammnis, Entmutigung und Frust. Satan raubt uns die Freude, indem er uns die Verantwortung auferlegt, Richter über unser eigenes Herz zu sein. Machen Sie sich jedoch bewusst, dass dies eine unmögliche Aufgabe ist. Jeremia klagt: „Arglistig ist das Herz, mehr als alles, und verdorben ist es; wer mag es kennen?“ (Jer 17,9). Mit anderen Worten: Wenn wir versuchen, unser eigenes Herz zu ergründen, werden wir versagen. Entweder finden wir Sünde, wo keine ist, und verstricken uns so in Gesetzlichkeit, oder wir rechtfertigen vorhandene Sünde, und das führt zu weiterer Freizügigkeit. Gott allein kann unser Herz recht beurteilen. David zeigt, wie das vor sich geht – indem wir den Herrn bitten, dass er unser Herz erforscht. Wenn wir dem Herrn wirklich von Herzen gefallen möchten, bitten wir ihn, dass sein Heiliger Geist in uns jede Sünde offenbart, die unsere Gemeinschaft mit dem Vater hindert. Um diese Offenbarung betet David in Psalm 26,2. Er bittet Gott, sein Herz zu erforschen.

3. Danksagung



Sehen Sie sich Psalm 30,1-4 näher an. Schreiben Sie auf, was Sie dort vom Psalmisten über Danksagung lernen.

In diesem Psalm dankt David Gott für alles, was er für ihn getan hat; besonders aber dafür, dass er ihn beschützt, von seinen Feinden befreit und geheilt hat. In diesem Fall scheint David Gott dankbar zu sein, dass er ihn von Angst und Entmutigung befreit hat und dass er ihn am Leben erhält. Wir müssen uns Zeit nehmen, Gott für all das zu danken, was er für uns getan hat. Das hilft uns, dankbar zu sein, und es stärkt unseren Glauben. Wenn wir uns daran erinnern, was Gott für uns getan hat, hilft uns das, ihm noch mehr zu vertrauen.

4. Bitten



Was lernen Sie in Philipper 4,6, was wir mit unseren Ängsten und Sorgen tun sollen?

„Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.“ Gott möchte, dass wir ihm unsere Bitten bringen. Wir werden uns in der nächsten Lektion noch mehr in das Thema *Gebet* vertiefen, aber merken Sie sich schon einmal: Gott heißt unsere Bitten willkommen.

Wege, um von Gott zu hören

Zeit mit Gott verbringen

4. Tag

Als wir über den Inhalt unserer Zeit mit Gott nachgedacht haben, haben wir bereits festgestellt, wie wichtig das Wort Gottes ist. Gottes Wort ist seine Art, mit uns zu kommunizieren. Wir sehnen uns danach, dass Gott zu uns spricht. Dabei hat er es bereits getan. Oft spricht Gottes Geist durch einige Verse persönlich zu uns in unsere Situation hinein, während wir die Bibel lesen. Hebräer 4,12 sagt: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens.“ Die Bibel ist kein gewöhnliches Buch! Wenn wir Zeit mit Gott verbringen, spricht er zu unserem Herzen meistens durch die Bibel. Heute wollen wir darüber reden, was nötig ist, damit unsere Zeit mit Gott inhaltsreich ist.



Lesen Sie Psalm 1,1-3 und schreiben Sie auf, was Sie dort über die Gewohnheiten eines gottesfürchtigen Menschen lernen.

Es fällt sofort auf, dass ein gottesfürchtiger Mensch „Tag und Nacht“ über Gottes Wort nachdenkt. Als Folge davon blüht er auf. Weniger offensichtlich ist, wie entscheidend dieses Nachdenken ist, um nicht im „Rat der Gottlosen zu wandeln“. Wie sonst sollen wir das Falsche erkennen, wenn nicht dadurch, dass wir uns mit dem befassen, was richtig ist? Regelmäßiges Nachdenken über das Wort Gottes ist wichtig, um gottesfürchtig zu werden. Das Wort *nachdenken* oder *meditieren* (nicht



Wortstudie MEDITIEREN

Das Wort, das in Psalm 1,2 im Alten Testament mit *nachdenken* übersetzt wurde, heißt im Hebräischen *haghah*. Es bedeutet wörtlich *murmeln* oder *rauschen*. Möglicherweise wurden die Schriften beim „Meditieren“ hörbar gelesen. Darüber hinaus hat es auch die Bedeutung von *nachgrübeln*. Die neutestamentliche (griechische) Entsprechung zu diesem Wort ist *meletao* und bedeutet so viel wie über etwas *nachsinnen*. Es beinhaltet die Vorstellung etwas wiederzukäuen, so ähnlich wie bei Tieren auf dem Bauernhof. Wie eine Kuh ihr Gras kaut und wiederkäut, bis es schließlich verdaut ist, sollen auch wir die Verse kauen und wiederkäuen, bis wir ihre Bedeutung „verdaut“ haben.

zu verwechseln mit der *Mediation* als fernöstlicher Praxis im *New Age*) hat nichts damit zu tun, dass wir unsere Gedanken „leeren“. Es heißt vielmehr, dass wir unsere Gedanken mit Gottes Wahrheiten füllen und beständig darüber nachdenken. Während des Lesens sollen wir nachdenken.



Sehen Sie sich Psalm 15,1-2 an, und notieren Sie Ihre Erkenntnisse.

Eine der Voraussetzungen für eine bedeutsame Beziehung zu Gott ist ein reines Herz. Ein reines Herz ist keine mystische Gabe, sondern ergibt sich daraus, wie wir mit den Dingen des Lebens umgehen. Wenn wir Zeit mit Gott verbringen, weist er oft mit seinem Finger auf Dinge in unserem Herzen hin, die noch nicht in Ordnung sind und ausgeräumt werden müssen. Matthäus 5,8 sagt: „*Glücklich, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen.*“ Unsere Bereitschaft, sich mit den Dingen in unserem Herzen ehrlich zu beschäftigen, führt zu einem reineren Herzen und damit zu einer größeren Erkenntnis Gottes.



Lesen Sie Psalm 66,18. Was passiert mit meiner Stillen Zeit, wenn ich Sünde in meinem Herzen nicht angehe?

Wenn ich in meinem Herzen sündige und nicht bereit bin, mich damit zu beschäftigen, wird das meine Gemeinschaft mit Gott überschatten. Wir müssen Sünde sofort bekennen, wenn Gott uns darauf hinweist. Es ist an mir, ein reines Herz zu behalten, das mich befähigt, ihn zu erkennen.



Was beeinträchtigt laut Matthäus 5,23-24 meine Zeit mit Gott?

Jesus deutet hier auf etwas sehr Wichtiges hin. Unsere Beziehung zu anderen beeinflusst unsere Beziehung zu Gott. Denken Sie darüber nach, welchen Einfluss das auf die Zeit mit Gott hat. Manchmal ist das wichtigste Ergebnis unserer Zeit mit Gott, dass wir

nachher zu einem Bruder oder einer Schwester gehen und die Beziehung zu ihm oder ihr wieder in Ordnung bringen. Wenn wir es ablehnen, Dinge mit unseren Geschwistern wieder in Ordnung zu bringen, kann das unsere Gemeinschaft mit Gott zerstören.

Nun ist es an mir, Gott nachzufolgen

Zeit mit Gott verbringen

5. Tag

Wir haben uns verschiedene Prinzipien im Zusammenhang mit unserer persönlichen Stillen Zeit angesehen. Welches ist nun das Wichtigste? Es ist das Folgende: Auf welche Weise Sie Zeit mit Gott verbringen, ist nicht annähernd so wichtig wie, dass Sie überhaupt Zeit mit Gott verbringen. Geistliches Wachstum ist nicht die Folge eines dramatischen Ereignisses, sondern das Ergebnis vieler kleiner Schritte. Geistliche Reife erlangen Sie nicht durch eine einzelne Erfahrung, genauso wenig wie Sie durch eine einzelne Mahlzeit zu einem fertigen Erwachsenen werden. Sie werden in Ihrem Leben viele Mahlzeiten essen und nicht alle werden gleich sein. Jede wird Sie auf ihre Art satt machen, doch Sie werden wieder Hunger bekommen. Vergleichen Sie die Zeit, die Sie mit Gott verbringen, mit einer einzelnen Mahlzeit in Ihrer gesamten geistlichen Ernährung. Wenn Sie etwas tun, das Ihren geistlichen Hunger nicht stillt, dann ändern Sie den Ernährungsplan. Doch was immer Sie tun – hören Sie nicht auf zu essen.



Wenn wir die Bedeutung der persönlichen Zeit mit Gott erfassen wollen, müssen wir uns folgende wichtige Frage stellen: „Was hält mich davon ab, Zeit mit Gott zu verbringen?“ Sehen Sie sich die folgenden Möglichkeiten an, und kreuzen Sie die drei an, die für Sie die größte Gefahr darstellen.

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Weiß nicht, wie ich es machen soll. | <input type="checkbox"/> Platzmangel | <input type="checkbox"/> Hat keine Priorität |
| <input type="checkbox"/> Wechselnde Arbeitszeiten | <input type="checkbox"/> Langeweile | <input type="checkbox"/> Sünde im Leben |
| <input type="checkbox"/> Sehe die Bedeutung nicht ein | <input type="checkbox"/> Zu beschäftigt | <input type="checkbox"/> Bin nicht organisiert |
| <input type="checkbox"/> Kann nicht vorausplanen | <input type="checkbox"/> Anderes | |

Gewohnheiten entstehen, wenn man etwas kontinuierlich tut. Es mag einfacher sein, wenn Sie es einrichten können, jeden Tag zur gleichen Zeit Ihre Zeit mit Gott zu verbringen. Aber auch wenn das nicht möglich ist, können Sie es doch zur Gewohnheit machen. Schlussendlich ist es eine Sache der Planung und der Entscheidung. Wenn Sie denken, dass Sie keine Zeit für ein persönliches Treffen mit Gott haben, dann sind Ihre Erwartungen unter Umständen unrealistisch. Vielleicht meinen Sie, dass Sie versagen, nur weil Sie nicht eine ganze Stunde dafür einrichten können. Setzen Sie sich ein realistischeres Ziel; planen Sie wenigstens fünf Minuten pro Tag. Sie werden erleben, dass Sie dann an Tagen, an denen nicht mehr drin ist, nicht von Schuldgefühlen geplagt werden. Sie werden auch merken, dass schon fünf

Geistliche Reife erlangen Sie nicht durch eine einzelne Erfahrung, genauso wenig wie Sie durch eine einzelne Mahlzeit zu einem fertigen Erwachsenen werden.

Minuten in Ihnen den Wunsch nach mehr Zeit mit Gott wecken können und Sie sich dann die Zeit nehmen, wenn es möglich ist.

Es ist ohne Plan fast nicht möglich, die Zeit mit Gott zur Gewohnheit werden zu lassen. Sie können nicht jeden Tag damit beginnen, erst zu überlegen, was Sie heute machen wollen. Es gibt sehr viele Hilfen dafür, die persönliche Stille Zeit zu planen. Hier sind einige Vorschläge, die mir geholfen haben:

- ✓ In den Monaten mit dreißig Tagen lese ich täglich jeden dreißigsten Psalm, ausgehend vom aktuellen Tag. Wenn heute z. B. der fünfte des Monats ist, lese ich Psalm 5, 35, 65, 95 und 125.
- ✓ Lesen Sie täglich ein Kapitel der Sprüche. Das Buch der Sprüche hat 31 Kapitel, das funktioniert sehr gut in Monaten mit 31 Tagen.
- ✓ Arbeiten Sie sich durch ein Buch der Bibel. Vielleicht können Sie jeden Tag ein bis zwei Kapitel eines bestimmten Buches lesen.
- ✓ Ein gutes Andachtsbuch. Es gibt sehr viele Andachtsbücher, die Ihnen helfen, Ihre Zeit mit Gott zu gestalten. Mein Lieblingsbuch ist *Mein Äußerstes für sein Höchstes* von Oswald Chambers, ein richtiger Klassiker.
- ✓ Lesen Sie in einem Jahr durch die Bibel.

Zur Vertiefung STILLE ZEIT

Einige Ideen für Ihre Stille Zeit:

- Lesen Sie täglich jeden dreißigsten Psalm.
- Lesen Sie täglich ein Kapitel der Sprüche.
- Arbeiten Sie ein Buch der Bibel durch.
- Kaufen Sie sich ein Andachtsbuch.
- Nehmen Sie sich vor, die Bibel in einem Jahr durchzulesen.

Das Wichtigste ist, nicht einfach eine Methode herauszupicken, um dann immer dabei zu bleiben. Variieren Sie Ihre Stille Zeit. Seien Sie kreativ in der Gestaltung Ihrer Zeit mit Gott. Schreiben Sie Gott ein Gebet. Spielen und singen Sie dem Herrn Loblieder. Machen Sie einen Spaziergang und beten Sie dabei in Ihren Anliegen. Schreiben Sie ein geistliches Tagebuch, in das Sie Ihre Gedanken und Kämpfe notieren. Achten Sie darauf, dass Sie Zeit zum Nachdenken haben und nicht nur Informationen anhäufen. Wo immer ich auch gerade im Wort Gottes bin, ich lese immer so weit, bis ich spüre, dass Gott zu mir durch einen oder mehrere Verse persönlich spricht. Dann halte ich dort an und lese die Stelle wieder und denke darüber nach, was sie mir zu sagen hat. Das ist oft das Sprungbrett zum Gebet. Ich rede mit Gott über den Abschnitt und was er mir persönlich sagen will. Da mein Hauptziel darin besteht, Zeit mit Gott zu verbringen, und nicht, die Stille Zeit auf meiner To-do-Liste abzuhaken, mache ich mir keine Gedanken darüber, wenn ich nicht fertig werde. Nächstes Mal fange ich wieder da an, wo ich aufgehört habe.

Normalerweise beginne ich meine Stille Zeit mit einem kurzen Gebet. Ich bitte Gott, heute zu mir zu reden. Dann lese ich in der Bibel mit dem jeweiligen Plan, den ich gerade benutze. (Ich ändere den Plan regelmäßig, um Abwechslung hinzubringen. Für mich funktioniert das so am besten.) Aufzeichnungen helfen mir, nicht zu vergessen, was ich gelernt habe. Ich schreibe den Hauptgedanken, den ich bei der Bibellese gefunden habe, in ein Notizheft sowie eine oder zwei

persönliche Anwendungen. Nachdem ich gelesen und darüber nachgedacht habe, verbringe ich Zeit im Gebet und verwende dazu das ABDA-Schema (Anbetung, Bekenntnis, Dank, Anhang). Wenn ich zum Anhang komme, teile ich die Zeit ein in Gebet für persönliche Nöte und Sorgen und Gebet für Menschen, die mir wichtig sind. Als allgemeine Regel gilt: Wenn etwas wichtig genug ist, sich darüber Sorgen zu machen, ist es auch wichtig genug, dafür zu beten. In meine Gebete für Menschen schließe ich die Familie, Freunde, Missionare, Ungläubige, die ich kenne, die Regierung, geistliche Leiter usw. ein. Noch nie gab es zu wenig Leute, für die ich beten konnte. Es kann hilfreich sein, jedem Wochentag ein Thema zuzuordnen und jeden Tag für eine oder zwei dieser Gruppe zu beten (z. B. am Sonntag Gebet für geistliche Leiter, Montag für Arbeitskollegen, Dienstag für Freunde, Mittwoch für Missionare, Donnerstag für Ungläubige, Freitag für die Regierung, Samstag für die Familie).



Wenn das Prinzip der persönlichen Zeit mit Gott zur Gewohnheit werden soll, müssen Sie sich einen Plan machen. Wenn Sie sich nichts als Ziel setzen, werden Sie genau das mit Sicherheit jedes Mal erreichen. Füllen Sie den folgenden Plan aus:

Wann? Zu welcher Tageszeit möchten Sie Zeit mit dem Herrn verbringen?

Was? Nach welchem Plan gehen Sie vor? Sehen Sie sich die Liste oben für Ideen an.

Wo? Wo können Sie Ihre Stille Zeit machen ohne Unterbrechung oder Ablenkung?

Wer? Für wen wollen Sie beten?

Satan möchte, dass Sie aufgeben. Wir denken, dass er bereits gewonnen hat, wenn wir die Stille Zeit einen Tag verpasst haben. Doch Satan gewinnt eigentlich erst, wenn ein Tag ohne Stille Zeit zum nächsten führt.

Sich Zeit für die Planung zu nehmen, ist entscheidend. Doch wenn Ihre Zeit mit Gott zur Gewohnheit werden soll, müssen Sie auch ein Backup oder einen Aus-

weichplan haben, falls etwas schiefgeht. Wenn Sie einen Tag verpassen, lassen Sie sich nicht entmutigen. Satan möchte, dass Sie aufgeben. Wir denken, dass er bereits gewonnen hat, wenn wir die Stille Zeit einen Tag verpasst haben. Doch Satan gewinnt eigentlich erst, wenn ein Tag ohne Stille Zeit zum nächsten führt. Wenn Ihre Stille Zeit trocken wird, bauen Sie eine Änderung ein. Stellen Sie Dinge um. Lassen Sie nicht zu, dass Sie in einen Trott geraten, aber urteilen Sie auch nicht über die Qualität Ihrer Stillen Zeit anhand Ihrer Gefühle. Wenn Sie mit Gott gesprochen haben und etwas aus seinem Wort gelernt haben, sollten Sie das als Fortschritt verbuchen.

Das wichtigste Prinzip ist, eine Entscheidung zu treffen. Sich nicht zu entscheiden, heißt, sich entscheiden, nichts zu tun. Warum nicht die Verpflichtung eingehen, im kommenden Monat jeden Tag Zeit mit Gott zu verbringen?

Jede Liebesbeziehung, die tiefer werden soll, benötigt Zeit, die man miteinander verbringt. Die Beziehung zu Gott bildet da keine Ausnahme. David schrieb: *„Früh wirst du, HERR, meine Stimme hören, früh werde ich dir mein Anliegen vorstellen und harren“* (Ps 5,4). Bewegen Sie diese Verpflichtung im Gebet vor Gott und bestätigen Sie es mit Ihrer Unterschrift.



„Herr, ich verpflichte mich, in den nächsten zwei Wochen treu jeden Tag Zeit mit dir zu verbringen und dir von ganzem Herzen zu begegnen. Ich bitte dich, mir zu sagen, was ich brauche, und mich auf alles in meinem Herzen und Leben aufmerksam zu machen, das meinem Leben mit dir im Wege steht.“

Unterschrift: _____

Schreiben Sie doch dem Herrn ein eigenes Gebet als Anwendung auf die folgenden Zeilen.
